

# KÖLNER WOCHENSPIEGEL

## Einladung zur Besinnung: 103 Koffer für die letzte Reise in Longerich

- 26.03.19, 09:04 Uhr



Pfarrer Temur J. Bagherzadeh mit seinem „Lieblingskoffer“, den jemand gepackt hat, der nur seine Fußspuren im Sand mit auf seine letzte Reise nehmen möchte.

Foto:

Schriefer

**Longerich -**

(rs) In Korea kann man sich schon mal zur Probe in einen Sarg legen, um herauszufinden, wie es sich anfühlt, tot zu sein. Ganz so weit ist der Bestattungsunternehmer Fritz Roth vor einigen Jahren nicht gegangen. Aber er hat sich gefragt, was Menschen mit ins Jenseits nehmen würden, wenn sie es könnten. Zu diesem Zweck hat er 103 Koffer verteilt, die

Frauen, Männer, Jugendliche und Senioren aus allen sozialen Schichten mit Dingen, die sie für besonders wichtig halten, gefüllt haben. Die Koffer, die sie mit ins Jenseits nehmen würden, sind in zahlreichen Ländern und Städten, unter anderem in Moskau, Wien, Mexico-City und Berlin gezeigt worden. Jetzt hat das Katholische Bildungswerk die „Koffer-Ausstellung“ auch nach Longerich gebracht. In der Kirche St. Bernhard sind die Koffer für die Reise ins Jenseits bis zum 12. April zu sehen.



In der Kirche St. Bernhard in Longerich sind 103 Koffer mit Dingen für die Reise ins Jenseits ausgestellt.

Foto:

Schriefer

„Mein vor einigen Jahren verstorbener Vater wollte, dass sich Menschen genau überlegen, was ihnen wichtig genug erscheint, um es mit auf die letzte Reise zu nehmen“, sagte David Roth, der gemeinsam mit Pfarrer Temur J. Bagherzadeh die Ausstellung im Anschluss an einen Gottesdienst eröffnete. Oft seien Gegenstände, die an das erinnern, was gut und schön im Leben gewesen war, in den Koffer gepackt worden, sagte er. Manchmal aber auch schlicht und einfach nichts. Alle Koffer seien Standpunkte zu Leben und Tod und Ergebnisse des Nachdenkens über die eigene Vergänglichkeit, sagte er. „Die Koffer sind so unterschiedlich wie die Menschen, die sie gepackt haben.“



Foto:

Schriefer

„Mein Lieblingskoffer ist der mit den Fußspuren im Sand“, verriet Pfarrer Temur J. Bagherzadeh. Ihm zeige die Ausstellung, was Menschen bedeutungsvoll oder sogar heilig ist, sagte er. Die Präsentation der Koffer sei aber nicht nur eine Kunst-Ausstellung, sondern ein pastorales Konzept, das auch ein Begleitprogramm mit Vorträgen und Veranstaltungen beinhaltet, sagte er. An der Planung dieses Programms hätten viele örtliche Einrichtungen mitgewirkt, Familienzentren, Schulen, das Hospiz und auch Kindergärten.

Am 3. April wird Familienberater Jan-Uwe Rogge in der Sternsingerschule darüber sprechen, wie Kindern geholfen werden kann, mit Trauer umzugehen. „Eine Portion Alltags-Spiritualität kann sehr entlastend für Kinder sein“, wird er erklären.

Ute Clevers und Johannes Westerdick treffen sich am 5. April um 18 Uhr im Gedenkraum des Germanwings-Absturzes von 2015 am Flughafen Düsseldorf mit Jugendlichen. Dort im „Raum der Stille“ werden Mitarbeiter des Flughafens aus ihrem Arbeitsalltag berichten und mit den Jugendlichen über das damalige tragische Geschehen ins Gespräch kommen.

Zum Abschluss der Ausstellung wollen die Autorin Bernadette Rüggeberg, Geschäftsführerin von domum vitae NRW, und Klaus Rüggeberg, Klinikseelsorger am Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße, am 11. April um 19.30 Uhr im Generationenhaus St. Bernhard (Christoph-Probst-Straße 1) darüber sprechen, wie Trauer das Leben verändert.



Foto:

Schriefer

Die Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ und die sie flankierenden Veranstaltungen würden gut zur Fastenzeit passen, sagte Bezirksvertreter Martin Erkelenz. „Denn bis Ostern geht es ja darum, sich darauf zu besinnen, was im Leben Bedeutung hat.“